

# Das «Puff mit dem Chef» führt oft zum Lehrabbruch

Aktualisiert am 30.07.2008

**Lehrlinge erzählen, warum ein Stellenwechsel für sie die richtige Lösung war. Und was für Anforderungen sie an ihre Ausbildner stellen.**



Der Weg ins Berufsleben über eine Lehre verläuft nicht immer so geradlinig wie geplant. Sich zurecht zu finden, fällt nicht allen Jugendlichen gleich leicht.

## Infobox

### Was tun, wenn Schwierigkeiten in der Lehre auftreten?

Das Problem erkennen – je klarer das Problem formuliert werden kann, desto näher ist eine Lösung.

Mit dem Vorgesetzten sprechen – für dieses Gespräch sollte man sich gut vorbereiten, eventuell Notizen machen, vorgängig mit einer ausenstehenden Person über den Ablauf sprechen.

Ebenfalls wichtig ist eine neutrale Gemütslage. Wer ausflippt oder zu weinen anfängt, wird höchst wahrscheinlich keine Besserung der Situation erreichen.

Hilfe holen – wenn das Gespräch mit dem Vorgesetzten nichts nützt. In Betrieben, in denen ein Lehrlingsverantwortlicher zuständig ist, mit dieser Person das Gespräch suchen. Ist niemand zuständig, ist Unterstützung auch in der Schule oder im Elternhaus erhältlich. Oder bei einem Berufsverband und beim Berufsbildungsamt. Zusätzlich gibt es neutrale Stellen, die bei Schwierigkeiten angegangen werden können (siehe Adressen unten).

Und gut zu wissen: Nicht jeder unlösbare Konflikt muss zum Lehrabbruch führen, heute wechseln immer häufiger Jugendliche ihre Lehrstelle (Ausbildungsplatz), unterbrechen aber die Ausbildung nicht.

Von Monique Rijks

Es dampft und zischt in der Betriebsküche. Der zwanzigjährige Michael\* steht hinter dem Herd, schwenkt gekonnt eine Pfanne über der Flamme, wirft einen kritischen Blick in den Ofen und strahlt voller Stolz. Der Lehrling ist heute zuständig für den Hauptgang: Lasagne. Eines seiner Lieblingsgerichte.

Noch vor zwei Jahren hätte Michael nie gedacht, dass er einmal so viel Freude an seinem Beruf haben könnte. Nach der obligatorischen Schulzeit fing er eine Kochlehre in einem Altersheim an. Zum Kochen aber kam er selten. Er musste vor allem putzen. Deshalb suchte er sich einen anderen Ausbildungsort aus. Doch auch dort, in einem bekannten Restaurant, durfte er nur selten hinter dem Herd stehen. Dafür wurde er umso mehr angeschnauzt, vor allem dann, wenn die Gaststube voll war und «es presste». Niemand nahm sich Zeit, Michael auszubilden. «Man erwartete von mir, dass ich schon alles konnte, und wenn ich etwas falsch machte, wurde mir das lauthals zum Vorwurf gemacht.» Michael wurde krank, musste längere Zeit zu Hause bleiben und wollte nur noch eins: die Lehre an den Nagel hängen.

Heute ist er froh, dass er es sich im letzten Moment anders überlegt hat. Ein Schulkollege erzählte ihm damals von einer freien Stelle in einer Lehrlingswerkstatt. Michael bewarb sich und konnte kurze Zeit danach seine Ausbildung fortsetzen. Diesen Sommer wird er die Lehrabschlussprüfung machen, und danach will er noch «einige Jahre Berufserfahrungen sammeln». Seine jetzige Lehrstelle habe ihm die Freude am Beruf wieder zurückgegeben – «hier lernen wir etwas, wir dürfen kochen, und wir

## Wirtschaft

15:55

Opel-Chef Demant muss gehen

14:32

Schwer getroffene Bank of America zahlt Milliarden-Boni

14:01

Immer weniger Jobs im Euro-Land

13:32

Milliarden fließen zu Banken mit Scharia-Garantie

13:16

Japans Hoffungsträger boomen

12:49

Heizöl rekordteuer

## Die Wirtschaft der Nuller-Jahre



### Die Schlussabrechnung

Das erste Jahrzehnt des dritten Jahrtausends war geprägt von Börsenexzessen und ökonomischen Krisen. Wir nennen die Gewinner und Verlierer der rasanten Achterbahnfahrt.

«Wir sind reicher!»

## Meistgelesen in der Rubrik Wirtschaft

- 1 Bern hätte UBS-Kundendaten nicht nach Washington schicken dürfen
- 2 «Klebeband auf den Kreditkarten hätte fatale Konsequenzen»
- 3 Bitte melden: Wer kauft 3 Millionen Impfdosen?
- 4 «Claude Bégliés Vergleich der Post mit Nestlé war ungeschickt»
- 5 Hunderte Kündigungen bei der Swisscom?
- 6 «Anil, Du bist ein Held»

## SKIWELTCUP - QUIZ

## PUBLIREPORTAGE



TICHEL (11)

werden anständig behandelt», sagt Michael.

Was selbstverständlich sein sollte, ist, wie unsere Gespräche mit verschiedenen Jugendlichen gezeigt haben, leider oft eine Ausnahme.

### «Puff mit dem Chef» – nicht selten

Über zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung steigen über eine Berufslehre ins Erwerbsleben ein. Dieses duale Bildungssystem sichert ein hohes Mass an fachlicher Kompetenz auf dem Arbeitsmarkt und bietet Jugendlichen, die nicht länger die Schulbank drücken mögen, eigentlich einen idealen Start ins Berufsleben. Dennoch lösen jedes Jahr, je nach Branche, zwischen 10 und 40 Prozent der Lehrlinge ihren Vertrag wieder auf oder wechseln den Ausbildungsplatz. Fragt man nach dem Warum, lautet die häufigste Antwort: «Puff mit dem Chef.» Damit meinen die


Jugendlichen nur selten klar rechtsmissbräuchliche Übergriffe wie sexuelle Belästigung, Ausbeutung oder Gewalt. Es liegt eher an den kleinen Reibereien, an Sticheleien, an den subtilen Angriffen auf die Persönlichkeit.

Wie negativ sich diese auf das Selbstwertgefühl auswirken, hat die 18-jährige Helene\* am eigenen Leib erfahren. Wir treffen die fröhliche junge Frau in der Mensa einer Fachmittelschule, die sie seit letztem Herbst besucht. Nach der Sekundarschule hatte sie eine Lehre als Damenbekleidungsgestalterin begonnen. Vor dem Ende des ersten Jahres löste sie den Lehrvertrag auf. «Meine Lehrmeisterin und ihre Assistentin haben mich vom ersten Tag an unter Druck gesetzt.» Fehler wurden als Zeichen für ihre Unfähigkeit gewertet, eine ungenau genähte Naht zeugte von mangelnder Motivation, und wenn sie die beiden daran erinnerte, dass sie in der Lehre sei, wurde sie als frech bezeichnet.

Drei Tage pro Woche war Helene im Atelier, einen Tag verbrachte sie an der Berufsschule und einen an der Berufsmittelschule (BMS). An beiden Orten bekam sie gute Noten. Trotzdem untersagte ihr der Lehrbetrieb nach einem halben Jahr, wegen «ungenügender Leistungen im Betrieb», den Besuch der BMS. Helene wehrte sich gegen diesen Entscheid. Die Stimmung verschlechterte sich zunehmend. Vor allem die Assistentin, die zu diesem Zeitpunkt schwanger war, liess ihre schlechte Laune oft an Helene aus. «Aus lauter Angst, wieder alles falsch zu machen, konnte ich mich gar nicht mehr konzentrieren, und dann lief erst recht alles falsch.» Helene wurde immer müder. Zu Hause fehlte ihr die Energie, um zu nähen, was vom Betrieb nach einem Arbeitstag von achteinhalb Stunden als Pflichtübung verlangt wurde. Nachdem sich die Situation trotz wiederholten Gesprächen mit der Lehrmeisterin nicht gebessert hatte, beschloss Helene, die Lehre abzubrechen. Freude am Nähen hatte sie nach dieser Erfahrung sowieso keine mehr.


### «Wir hatten es auch nicht besser»

Helenes Geschichte ist kein Einzelfall. Der Übertritt von der Schulzeit ins Erwerbsleben ist für die Mehrzahl der Jugendlichen eine Herausforderung. An den veränderten Tagesrhythmus, an den ungewohnten Umgang mit Erwachsenen und an die hierarchischen Strukturen müssen sich Schulabgänger gewöhnen können. Nicht jeder schafft das im Handumdrehen.



**Für Siegertypen: Das Online-Quiz zum Skiweltcup im Berner Oberland.**

### BÖRSE



SMI	STOXX50	DOW	
			
SMI	6'617.88	+0.95%	17:31
Stoxx50	2'629.34	+0.44%	17:50
Dow Jones	10'585.92	-0.20%	18:11
Nikkei	10'798.32	+1.09%	07:10
EUR/CHF	1.4772	-0.18%	18:26
USD/CHF	1.0279	-0.56%	18:26

### Westside erleben und CHF 1000.– gewinnen!



#### Erlebnis Westside:

55 Geschäfte und ein spannendes Freizeitangebot.

**»Publireportage**

### „DER KELLER WAR SEHR FEUCHT“ PUBLIREPORTAGE UND ROCH MODRIG“



Eine AQUAPOL-Kundin berichtet über die Trockenlegung ihres Hauses.

### Ihre bernerzeitung.ch



#### bernerzeitung.ch als Startseite

Machen Sie bernerzeitung.ch zu Ihrer Startseite.



#### Newsletter

Wählen Sie, wann der Newsletter an Ihre Mail-Adresse geliefert werden soll.



#### RSS-Feeds

Abonnieren Sie die Schlagzeilen von bernerzeitung.ch



#### bernerzeitung.ch auf facebook.com

Werden Sie ein Freund / eine Freundin von bernerzeitung.ch

Diese Unsicherheit wird mit unterschiedlichen Verhaltensweisen überspielt, die auf der anderen Seite auch als arrogant oder frech interpretiert werden. Während dieser Jahre steht der Einzelne in einem ständigen Spannungsfeld zwischen Verstand und Trieb und mag weder zu viel Nähe noch zu viel Distanz ertragen.



Dieser Tatsache müssten jene, die Lernende ausbilden, Rechnung tragen. Die meisten können das nicht – nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Mangel an sozialer Kompetenz. Sie greifen auf den eigenen Erfahrungsschatz zurück und rechtfertigen ihr Verhalten mit der Bemerkung: «Wir hatten es auch nicht besser!»

### **Auch zu wenig Distanz schadet**

Nicht nur repressive Strukturen führen zu Konflikten. Zu wenig Distanz zwischen Chef und Lehrling kann ebenfalls zum Problem werden – das weiss Isabelle\*. Sie macht eine Verbundslehre in einem kaufmännischen Betrieb, bei welcher sie alle 6 Monate die Abteilung wechselt.

Wir sind in einem Café verabredet. An ihrem Arbeitsplatz wollte sie nicht reden, «sonst fängt das Theater wieder von vorne an». Mit «dem Theater» meint sie die Erlebnisse der letzten 6 Monate mit ihrer Chefin, deren Verhalten ständig zwischen zu viel Nähe und autoritärem Verhalten hin und her schwankte. «Jeden Morgen kommentierte sie meine Erscheinung: Ich hätte zu viel Babyspeck, ich sähe aus wie ein Strassenmädchen, meine Schuhe seien vulgär.» Weil der Arbeitsort ausserhalb der Stadt lag, ass man mittags zusammen. «Meine Chefin sprach während des Essens gerne über ihr Privatleben, auch über Intimes, das sie mit ihrem Freund erlebt hatte. Das war mir unangenehm.»

Fachlich wurde Isabelle gut ausgebildet, «sie betonte immer wieder, wie wichtig es ihr sei, dass ich etwas könne». Am Anfang war sie von Isabelles Fortschritten begeistert; das Blatt kehrte sich, nachdem die Lernende die HR-Verantwortliche um Hilfe gegen die persönlichen Angriffe gebeten hatte. Von da an machte Isabelle alles falsch. Als sie sich bei der HR-Verantwortlichen darüber beschweren wollte, wurde ihr mitgeteilt, ihre direkte Vorgesetzte hätte bereits über die Situation informiert, an ihrer Sichtweise sei man nicht interessiert.

Unterdessen arbeitet Isabelle glücklicherweise in einer anderen Abteilung. Der neue Vorgesetzte ist zufrieden mit ihr, und auch ihr gefällt es an der neuen Stelle gut: «Der Chef hat mir klar gesagt, was er von mir erwartet, er behandelt mich wie eine volle Mitarbeiterin, und wenn ich mal einen Fehler mache, profitiere ich vom Lehrlingsbonus.»

### **In Krisen zählt Unterstützung**

«Man muss den Lehrlingen Zeit geben, sich im neuen Leben zurechtzufinden», sagt die Arbeitspsychologin Nicole Jacobshagen. Nach der Schule muss ein junger Mensch zuerst mit der Konfrontation mit der Realität zurechtkommen, lernen, wie man sich in einer erwachsenen Welt bewegt: Wie geht man mit Vorgesetzten um? Wie löst man im Betrieb (ganz anders als zu Hause oder in der Schule) Konflikte? Wie lernt man am besten: Indem man ausprobiert, nachmacht oder stur Anweisungen ausführt? «Das sind wichtige Fragen, die jeder für sich beantworten muss – und das kann er erst in der Realität der Lehre», sagt Jacobshagen. Leider würden die meisten Auszubildende diese Kompetenzen nicht ausbilden, sondern voraussetzen.

Diese Aussage bestätigen auch Lehrlinge an der Berufsschule für Gestaltung in Zürich. Im Rahmen eines dort kürzlich abgehaltenen Kommunikationstages ist das Thema

«Lehrabbruch» thematisiert worden, begleitet von den beiden Psychologinnen Gabrielle Widmer und Nicole Jacobshagen. Während der Mittagspause setzen wir uns mit sechs Jugendlichen an den Mittagstisch.

Ihre Geschichten gleichen jenen von Michael, Helene und Isabelle. Sie alle sind im Laufe ihre Ausbildung auf Konflikte gestossen, haben mit Vorgesetzten gehadert, betonen immer wieder, dass dies – wie sie aus Gesprächen mit ihren Mitschülern wissen – normal sei. Sie tragen ihre Voten ohne jegliche Larmoyanz vor, im Gegenteil: Sie wirken selbstsicher, sprechen deutliche und differenzierte Worte, relativieren sogar, wenn ein Lehrer sich über einen Vorfall zu sehr entrüstet. Und auch wenn die Ausbildung nicht immer ein Honigschlecken sei, würden alle wieder denselben Weg einschlagen. Allerdings mit klaren Forderungen: Sie wünschen sich besser ausgebildete Vorgesetzte, die wissen, wie man richtig auf fachliche und soziale Fehler von jungen Menschen in der Berufslehre reagiere.

Ein Lehrer fragt die jungen Frauen und Männer, warum sie, trotz Schwierigkeiten, die Ausbildung nicht geschmissen hätten? Weil sie Unterstützung hatten, sind sich die sechs einig. Die einen von den Eltern, die anderen von der Schule. Die Erwachsenen im Hintergrund hätten sie gestärkt, nicht nur, um durchzuhalten, sondern auch um ihre Rechte einzufordern.

### **Die Experten bleiben vage**

Nicht selten weisen Lehrabbrecher einen bildungsnahen Hintergrund auf – warum das so ist, kann niemand sagen, nur vermuten. Eine Lehrerin meint, Eltern, die selber keine Lehre gemacht hätten, würden Konflikte zu schnell zu ernst nehmen. Eine andere verneint und weist darauf hin, dass Kindern von Akademikern mehr alternative Berufswege zur Verfügung stehen würden, die unter Umständen auch etwas kosten dürfen.

Nach dem Mittag findet ein Podium mit Experten zum Thema statt. Deren Voten sind vager als jene der Jugendlichen. Man schiebt sich gegenseitig den schwarzen Peter zu: Der Gewerbeverband fühlt sich für schlechte Ausbildungsbetriebe nicht zuständig. Die Gewerkschaft fordert eine Aufstockung der Berufsbildungscontroller. Diese «Inspektoren» sind bei Schwierigkeiten zuständig. Im Kanton Zürich betreut ein Controller jedoch mehr als 3000 Lehrstellen, Qualität ist bei diesem Umfang nicht möglich. Aus dem Plenum fordert jemand eine schwarze Liste für Betriebe, die Lehrlinge wiederholt schlecht behandeln oder/und ungenügend ausbilden. Das wäre zwar wünschenswert, erwidert einer der Experten, sei aber angesichts der Lehrstellenknappheit nicht möglich.

Mit anderen Worte: lieber eine schlechte als gar keine Lehrstelle.

\* *Alle Namen geändert.* [TA | 25.04.2008]

Erstellt: 30.07.2008, 12:41 Uhr

#### **GOOGLE-ANZEIGEN**

##### **5 Aktien reichen aus**

Börsen-Guru Heiko Böhmer verrät Ihnen die Top-Aktien im Juli 2010!  
[privatfinanz-letter.de/Top\\_Aktien](http://privatfinanz-letter.de/Top_Aktien)

##### **Jobs in Luzern?**

Lassen Sie sich doch mal finden, statt nur zu suchen! Jetzt anmelden  
[www.XING.com/Jobs](http://www.XING.com/Jobs)

**Schweizer Aktien**

SaxoTrader: An Märkten für Forex, CFDs, Aktien, & Futures aktiv sein!  
[ch.SaxoBank.com/Boerse](http://ch.SaxoBank.com/Boerse)

**GOOGLE-ANZEIGEN**

**Betriebswirt/in (IWW)**

Lehre durch Universitätsprofessoren 15 Monate; mit Zertifikat + Zeugnis  
[www.Fernuni-Hagen.de/IWW/](http://www.Fernuni-Hagen.de/IWW/)

**Jobs durch Vitamin B**

Suchen & Finden auch Sie kostenlos bei Europas Business Netzwerk Nr. 1  
[www.XING.com/Jobs](http://www.XING.com/Jobs)

**Kenwood Chef**

Besuchen Sie unseren Onlineshop für Küchenmaschinen und Zubehör.  
[swissmenage.ch](http://swissmenage.ch)

**GOOGLE-ANZEIGEN**

**Betriebswirt/in (IWW)**

Lehre durch Universitätsprofessoren 15 Monate; mit Zertifikat + Zeugnis  
[www.Fernuni-Hagen.de/IWW/](http://www.Fernuni-Hagen.de/IWW/)

**Jobs durch Vitamin B**

Suchen & Finden auch Sie kostenlos bei Europas Business Netzwerk Nr. 1  
[www.XING.com/Jobs](http://www.XING.com/Jobs)

**Kenwood Chef**

Besuchen Sie unseren Onlineshop für Küchenmaschinen und Zubehör.  
[swissmenage.ch](http://swissmenage.ch)

Publireportage

**HELFEN AUCH SIE MIT!**



Schenken Sie Hoffnung mit einer Patenschaft!

Publireportage

**WOHNRAUMFENSTER AUS KUNSTSTOFF**



Kunststofffenster unterstreichen jede Architektur und eröffnen neue Lebensräume.

Promotion

**1,4% ZINS: SPARKONTO PLUS DER AXA BANK**



Promotion

**325 X 2 TICKETS ZU GEWINNEN**



Wir verlosen 325 x 2 Tickets für die Vorpremiere des neuen Films mit George Clooney.

Publireportage

**HELFEN AUCH SIE MIT!**



Schenken Sie Hoffnung mit einer Patenschaft!

- Ressorts:** Bern · Schweiz · Ausland · Wirtschaft · Börse · Sport · Kultur · Panorama · Wissen · Leben · Digital · Auto
- Marktplatz:** Immobilienmarkt · Stellenmarkt · Partnersuche · Kleinanzeigen · Espace Multimedia · Weiterbildung · Online-Werbung · Kooperationen
- Dienste:** RSS · Newsletter · Suche
- Bernerzeitung:** Abo Service · espace.card · Kleinanzeigen · Tarif & Mediadaten · Impressum · Kontakt

- Partner-Websites:** [20min.ch](http://20min.ch) · [agri24.ch](http://agri24.ch) · [annabelle.ch](http://annabelle.ch) · [automobilrevue.ch](http://automobilrevue.ch) · [dasmagazin.ch](http://dasmagazin.ch) · [derbund.ch](http://derbund.ch) · [eload24.com](http://eload24.com) · [fuw.ch](http://fuw.ch) · [Gratis-Inserate](http://Gratis-Inserate) · [Immobilien](http://Immobilien) · [Jobs](http://Jobs) · [Jobsuchmaschine.ch](http://Jobsuchmaschine.ch) · [Kadermarkt](http://Kadermarkt) · [motosport.ch](http://motosport.ch) · [newsprint.ch](http://newsprint.ch) · [Partnersuche](http://Partnersuche) · [radio24.ch](http://radio24.ch) · [ratschlag24.com](http://ratschlag24.com) · [schweizerbauer.ch](http://schweizerbauer.ch) · [schweizerfamilie.ch](http://schweizerfamilie.ch) · [sonntagszeitung.ch](http://sonntagszeitung.ch) · [tagesanzeiger.ch](http://tagesanzeiger.ch) · [telezueri.ch](http://telezueri.ch) · [thurgauerzeitung.ch](http://thurgauerzeitung.ch) · [TVtäglich.ch](http://TVtäglich.ch) · [zueritipp.ch](http://zueritipp.ch)

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten